

Hilfe, die ankommt

Sinnvolle Freizeitgestaltung bildet den Kitt einer jeden sozialen Gemeinschaft. Besonders Kindern und Jugendlichen aus belasteten Familien möchten wir zeigen, wie man Gemeinschaft so gestaltet, dass sich alle wohlfühlen.

Deshalb bitten wir um ihre Spenden für die Freizeiteinrichtungen im neuen Jugendwohnverbund „St. Martin“.

50 € helfen beim Kauf von Musikinstrumenten

100 € sorgen für die Gestaltung des Gartens

1.000 € tragen zum Bau eines Sportplatzes bei

Wie werden Ihre Spenden verwendet?

Wir setzen Ihre Spenden **ausschließlich** für den Neubau des Caritas Jugendwohnverbund „St. Martin“ ein.

Was ist unser Ziel?

Als kirchlicher Verband orientieren wir uns am Evangelium und seinen Werten wie Nächstenliebe und Friedfertigkeit. So geben wir Jugendlichen aus belasteten Lebenslagen die Möglichkeit, sich in einer warmherzigen und geordneten Umgebung zu entwickeln.

2019 möchten wir mit dem Bau des neuen Jugendwohnverbunds „St. Martin“ beginnen, damit dort 2021 Jugendliche einziehen können.



„FAST SO GUT
WIE EINE
FAMILIE“

Wir bauen den neuen Caritas-Jugendwohnverbund „St. Martin“ für Kinder und Jugendliche.

Fotos: © Caritasverband Frankfurt e.V., © Shutterstock.com/galenmonkfebusessimges

Informationen über den Baufortschritt

Unter www.caritas-frankfurt.de berichten wir regelmäßig über unsere Fortschritte.

Ihre Daten

Wir speichern Name, Adresse und Bankverbindung, um mit Ihnen in Kontakt zu bleiben und Ihre Spenden zu verarbeiten. Ihre Daten geben wir nicht an Dritte weiter. Wenn Sie keine weitere Post von uns wünschen, informieren Sie uns bitte unter

Caritasverband Frankfurt e.V.
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt
Telefon: 069 2982-190
spenden@caritas-frankfurt.de

IBAN DE47 5502 0500 3818 0840 40
BIC BFSWDE33MNZ

Bitte bauen Sie mit!



Jugendwohnhaus mit Identifikation

Auf dem Gelände der Kirchengemeinde St. Johannes Goldstein wird der neue Jugendwohnverbund „St. Martin“ entstehen. Mit dem Neubau vergrößert sich der bestehende Jugendwohnverbund um 11 Betreuungsplätze für Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern leben können.

Den neuen Wohnverbund bauen wir gezielt als gemeinschaftsfördernde Unterkunft: Die Jugendlichen leben in drei Wohngruppen, von denen jede einen individuellen baulichen Charakter hat. Die Zimmer gruppieren sich um Küche und Gemeinschaftsraum. In den Gemeinschaftsräumen können die jugendlichen Bewohner gemeinsam Musik machen, Sport treiben oder die Freizeit verbringen. Dafür entstehen auch Außenanlagen mit Garten und Basketballfeld. Jede Wohngruppe wird barrierefreie Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten enthalten, sodass auch gehbehinderte Bewohner und Mitarbeiter/-innen Zugang haben.

Geborgenheit schenken, Gemeinschaft leben

Volker Kusnierz leitet den Jugendwohnverbund „St. Martin“ seit 2007. Dort werden zurzeit 16 Jungen betreut, die nicht bei ihrer Familie leben können: „Unser Ziel ist, dass jeder Junge für sein eigenes Leben Verantwortung übernimmt und soziales Verhalten lernt, um sich in einer Gemeinschaft wohlfühlen“.



Menschliche Wärme und ein unterstützender emotionaler Rahmen bilden die Säule der Pädagogik. Die pädagogischen Fachkräfte stehen immer für ein Gespräch oder eine Runde Basketball zur Verfügung. Sie stützen die jungen Menschen auf vielfache Weise in ihrer Entwicklung „Manche der Jungs wollen mit mir rangeln. Sie brauchen wortwörtlich Halt, suchen nach einer männlichen Bezugsperson, die sich mit ihnen auseinandersetzt und sie so annimmt, wie sie sind“, sagt Martin Endres, langjähriger Gruppenleiter in „St. Martin“.

Caritas-Jugendwohnverbund „St. Martin“

Eine klare Struktur für den Alltag vorgeben

ist die zweite Säule der Pädagogik in „St. Martin“. Jeder Junge geht einer Ausbildung oder einem Praktikum nach, muss mit seinem Geld auskommen und feste Zeiten einhalten. „Viele finden es anfänglich schwierig, sich an eine klare Struktur zu halten. Zu Hause hat sich niemand darum gekümmert, ob sie nachts am Computer spielen und den Tag verschlafen. Doch mit der Zeit begreifen die meisten, dass klare Regeln ihnen erlauben, sich wieder als Jugendlicher zu fühlen und an ihre eigene Entwicklung zu denken“, erklärt Kusnierz. „Wir ermutigen die Jugendlichen, an ihre Fähigkeiten zu glauben, sich von Rückschlägen nicht aus der Bahn werfen zu lassen und sich auf diese Weise eine gute Zukunft zu ermöglichen“.

